

Das „Hermanner Volksblatt“ erscheint jeden Samstag und kostet jährlich 2 Dollars in halbjährlicher Voranzahlung. Das Fünftel des Blattes wird eingeleistet, sobald die Zeit abgelaufen ist, für welche voranzubehalten wurde.

Preis für Anzeigen:

Ein Square (1 Zeile mal 3) ...	\$1,00
Ein halber Square ...	50
Ein Viertel ...	25,00
Ein Sechstel ...	16,67
Ein Achtel ...	12,50
Ein Zehntel ...	10,00
Ein Zwölftel ...	8,33
Ein Fünfzehntel ...	6,67
Ein Zwanzigstel ...	5,00

# Hermanner Volksblatt.

The „Hermanner Volksblatt“ is published every Saturday at the rate of \$2,00 per annum by J. GRAF.

Rates of Advertising:

One square, one insertion ...	\$1,00
For each additional insertion ...	50
For 2 months ...	5,00
For 6 months ...	8,00
For one year ...	12,00

Jahrgang XIV.

Hermann, No. 6. März 1869.

No. 10.

Herausgeber: J. Graf.

Für Freiheit! Gleichheit! Fortschritt!

Office: Ecke der Vierten u. Schiller-Str

## HERMANN SAVING'S BANK

Kapital \$50,00  
 Garantie \$100,00

Direktoren:  
 J. B. Hude, John Ecker  
 G. S. Hunsman, Otto Meun  
 Fred. Raempf, S. Reitemeyer

Beamte:  
 H. Mönig, Präz. S. Reitemeyer, Vice Präz.  
 J. B. Weber, Kassier.

Diese Bank ist ein reguläres Depositen-Bank und Besparbank, laßt und verkauft Besparnisse in allen Staaten, Gold und bezahlt auf Zeit Depositen in allen Staaten.

4 Prozent auf 4 Monate, per Jahr
6 „ „ „ „ „ „ „ „
8 „ „ „ „ „ „ „ „
10 „ „ „ „ „ „ „ „

U. S. Revenue Stamps  
 im Verkauf.

Wechsel auf St. Louis und New York.  
 Wechsel auf größere europäische Städte.  
 Wechselscheine werden gegen billige Vergütung ausbezahlt.

## Neuer Store!

Unterzeichnet empfiehlt dem geehrten Publikum nun vollständigem Lager von Wollewaren aller Art, als: Jeans, Flannel, Linen, La tues, Blankets, Strickwaren von jeder Art ebenfalls eine schöne Auswahl Cattane, Muslins, Betzeuge, wollene Unterleider, Balmorets, Strümpfe u. Soden, Shawls.

Ferner aller Arten von Corsets von der besten Qualität. Da ich mit einer der besten Werkstätten des Westens in dieser Beziehung verbinde, bin ich in Stand gesetzt, billiger als jeder andere Store zu verkaufen.

Caspar Schubert  
 West 5. Straße, Hermann Mo.

## E. Krech & Co.

Commissions- & Expeditions-Geschäft  
 Hermann, Mo.

Office im Depot der Pacific R. R.

Die höchsten Marktpreise werden für Exporte bezahlt.

## Hermann Weinballe.

Ernst Bessel & Bruder  
 Händler in  
 Einheimischen Weinen

No 2 West Straße Hermann Mo.

Unterzeichneten erlauben sich hiermit einem geehrten Publikum anzudeuten, daß sie an obigem Platze ein neues Weingeschäft eröffnet haben. Dasselbe werden stets die besten einheimischen Weine, als: Virginia, Cederling, Concord, Delaware, Herberment, Catawba, etc. auf Lager halten und sowohl beim Faß als bei der Flasche und Glas zu den billigsten Preisen verkaufen.

Ernst Bessel,  
 Hermann Bessel  
 Jan 22-13.

## Neuer Schuhstore

von  
 R. Schwarzenbach.

Marktstraße zw. 3. u. 4. Straße Hermann Mo.

Dem geehrten Publikum von Hermann umstehend mache ich hiermit bekannt, daß ich an obigem Platze einen Schuhstore eröffnet habe und ein großes Assortiment von Herren-, Frauen- u. Mädchen-Knaben- und Kinderschuhen vorräthig halte welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe. Auch bin ich in Stand gesetzt, jede Nachfrage nach elbherverfertigten Arbeit zu befriedigen. Gute Güte und Dauerhaftigkeit meiner Waare kann ich garantieren. Bestellungen und Reparaturen werden prompt und gut ausgeführt.

R. Schwarzenbach.  
 Jan 20 14.

Unterzeichnete liefert folgende europ. Journale zu beizüglichen Preisen unter Garantie der sorgfältigsten Expedition:

Leipziger Gartenlaube 13 Hefte \$3,00 per Jahr	nebst praktischer Prämie
Illustrirte Welt, 13 Hefte	3,00
mit Stahlstich 24 „ 36 „	5,00
Neben Land & Meer, 26 Hefte	5,00
und alle sonstigen europäischen Zeitschriften zu New Yorker Preisen.	
Fidel's Nocturnals 24 Hefte	nebst in Delverdrukt angeführten Kunstwerken nur 4, per Jahr.
Bazar Modestellung 48 Nummern	4,80
Illustrirte Vorlesung des Lehrers Hinkentens	Vorträge nebst Delverdrukt 25
Don'ts World	

### Die Mutterbräue.

Reinst du die Mutterbräue der Mutter alle Pflanz? Hast du sie verachtet? Hast du sie verkannt? Du wärest kaum geboren, erlöset hat Laun das Licht.

Da fiel die Mutterbräue dir schon auf's Angeht,  
Es war eine Freudenbräue, und sprach von Lieb und Glück!

Wie sprachst du vor dem Vater ihr theurenjünglicher Mund;  
Und als an deiner Wiege die Mutter besent sich,  
Dach Gott dich ihre erbalt, war ihr Auge nach dir  
Wie oft hat es da stehend zum Himmel aufgeschaut!

Wie hat es heße Tränen auf dich herabgeschaut:  
Als alter du geworden, gewannt die Welt du lieb,  
Hieft wohl in Smit und Schanden, da ward ihr  
Auge traurig.  
Auge trüb.

Die Welt hat dir gelobnet mit Haß und Hohn und Spott;  
Doch der Mutter Tränen, die spätern für dich  
zu Gott;

Die haben auch zu quellen nun dich nicht aufgehört,  
Die zu vom dreiten Wege dich wieder umgeleert.  
Da hat der Neue Jähren sie dir vom Auge gewischt,  
Und sie um vielen Tränen der Bräue wohl gemischt.

Und als zu scheiden mußtest aus deiner Eltern Haus,  
Beleiteten die Tränen der Mutter dich hinaus.  
Wenn auch die Worte fehlten dem truren Abschied,  
Schmerz.

Leeresitzen doch die Tränen ihr liebenden Mutter  
Und wenn du wieder wärest das's Neue mit ihr  
vereinigt,  
Da hat viel Freudenbräuen dein Mutterlein ge-  
weint,

So hat gar manche Träne vergossen sie nun dich;  
Wie willst du dich solch's Lieben der nun vergelten?  
Ich sprach!

Der Ken kanst du's nimmer, der Tränen sind  
zu viel  
als sie um dich vergossen; solch's Lieben kennt kein  
Ziel.

Doch treudeu die Tränen dem lieben Mutter-  
lein,  
Dach sie, soviel dir möglich, vor Kummer niemals  
wein!  
Und laß sie keine Liebe in allen Sünden sein;  
Dach ihr vor Freud und Widen die Augen über-  
gehn.

Und wenn bereinst ihr Auge, das Tränenreich  
bricht

Und sie dir unter Tränen den segensreichen Regen spricht,  
Dann ernde deine Liebe die faust die Augen zu,  
Die nach so vielem Leiden gekommen sind zur  
Aub.

Und wenn auch deine Klage dein Mutterlein  
nicht weicht,  
So geh doch mit zum Hügel, der ihre Erde deckt,  
Und wehe nicht der Traue, die aus dem Aug' dir  
bricht.

Was du an ihr verloren, ersetzt die Erde nicht.

### Die Frau des Rebellen.

Roman von J. D. S. Lemm

(Fortsetzung.)

Traufen auf dem Bahnploze wurde welcher der  
Huf von Pieder, das Klirren von Hossen laut.  
„Lauf!“ befahl der Herr von Steinbeck seinem  
Diener. „Sieh zu wer da ist.“  
Bartel ließ sich und kam nach einer halben Mi-  
nute wieder.  
„Der Herr von Lechhof mit seiner Mannschaf.  
„Sie allein?“  
„Ja, sah nur die Soldaten.“  
„Und nicht den Varen? Nicht die Frau?“  
„Nein.“  
Der brave Berliner Schmiedemeister wollte  
triumphiren.  
„So sind sie ihm entkommen!“  
„Aber ich sah auch den Polizeibeamten und den  
Juden nicht.“ sagte Bartel.  
„Dach, weiß Gott wo die sich mit ihrem Kerger  
herumtreiben. Aber halt! Da tritt Einer mit  
Stiefeln und Sporen in die Wirtschaft. Her-  
ten wir!“

Der Herr von Steinbeck öffnete leise die Thür  
zu der Wirtschaft, war eine Spanne weit. Er  
lochte verisphen, wenn in der Stube laut ge-  
spracht wurde.  
„Ab, Herr von Lechhof!“ rief der General.  
Tajakt.  
„Noch mehr als der General war der Herr von  
Steinbeck überrascht.  
„Ab, ah, der arme Lechhof selbst! Wer jezt in  
die Stube gehen dürfte—sein Gesicht, das der schönen  
Eugenie!“  
„Aber er“ sagte wieder.  
„Der Junal sühte mich hierher.“ sprach der  
junge Offizier in einstimlichem Tone. „Ich hätte  
däch Sie hier seien, mein General. Ich hielt es  
für meine Pflicht, Ihnen meine Meldung zu ma-  
chen.“  
„Ab!“ rief die Stimme der schönen Eugenie.  
Die mußte aufgeprungen sein. Sie sprach ganz  
in der Nähe ihres Vaters und des schönen Di-  
ners.  
„Erzählen Sie.“ sagte die Stimme des Gener-  
als.  
Man hörte nicht zugleich wider den Herrn von  
Lechhof.  
Er mußte auf die anwesenden Bauern gezeigt  
haben.  
„Sie verstehen kein Französisch, mein Herr.“  
sagte Dame Eugenie.  
Der Herr von Lechhof erzählte.  
„Es wurde spät, bevor wir die Spur der Frau des  
Rebellen fanden.“  
„Der Frau des Rebellen, mein Herr!“ bemerkte  
Fraulein Eugenie wieder.  
Der General aber hatte eine andere Bemerkung:  
„Die Frau war ja hier in diesem Hanis ge-  
wesen. Der Inspektor hatte sie hier entdeckt, um-  
gesteht. Er ließ es mir sagen. Konnten Sie ihre  
Spur verlieren?“  
„Aber was sie und entkommen.“ erwiderte der  
Herr von Lechhof.  
„Und wie? Durch welchen Hülf?“  
Der Herr von Steinbeck erzählte.  
„Alle Hag, jezt kommt es auf mich.“  
„Auf ungeschickliche Weise.“ antwortete der  
Herr von Lechhof dem General.  
„Ungeschicklich?“ rief das Fräulein. „Wird  
auch der brave Godefray es ungeschicklich ge-  
habt?“  
„Nein gnädiges Fräulein, ich bitte.“ sagte der  
junge Offizier.  
Der General kam seinen ferneren Worten zuvor.  
„Gug mir, der Herr Godefray?“ spricht mit  
mir.“  
Das Fräulein schweig.  
Der Herr von Steinbeck bekte dennoch das  
Hr.  
Bartel sah ihn darauf an.  
„Ein Schneider bleibt er doch?“ sagte der ältere  
Mann.  
Der Herr von Lechhof rapportirte weiter:  
„Interessen wurde und die glaubhafte Nachricht  
dage die Frau auf dem Wege, um die Verfolger zu  
leiten, ihr Ziel zu erreichen suchte, daß aber ihr  
Ziel eine verborgene Schlucht tief im Gebirge sel-  
ber schlügen den Weg zu der Schlucht ein. Wir  
erregten sie; daß Niemand hinein oder heraus  
konnte, ohne uns in die Hände zu fallen. Bald  
kam der Wagen der Frau. Wir liegen sie in die  
Schlucht jahren, folgten ihr unmittelbar. Auf-  
so konnten wir darauf rechnen, das Befest ihres  
Waltens zu finden. Wir fanden es—“  
Der Herr von Lechhof wurde unterbrochen.  
Ein Ritter war in die Stube getreten. Er  
mußte eine Deputation sein. Er sprach einige  
Worte zu dem General, die der Herr von Steinbeck  
nicht verstand konnte.  
„Ich komme.“ erwiderte ihm der General.  
Der General, der Herr von Lechhof und der  
Ritter verließen die Stube.  
„Leute!“ fluchte ärgerlich der Herr von Stein-  
beck. „Was macher wir nun, Bartel?“  
„Ueberlegen wir es traufen.“ sagte Bartel.  
„Ueberlegen das Südhchen durch die Seiten,  
thir, denn das Haus durch die Hintertür.“  
Auf dem Bahnploze vor dem Hause dielten noch  
die Soldaten. Es war eine Bewegungunter  
ihnen entstanden.  
Sie umringelten Jemanden in einem Kreise,  
wahrscheinlich den General. Was vorgefallen war  
oder besprochen wurde, war nicht zu erfahren. Der  
Herr von Steinbeck durfte sich ihnen nicht nähern;  
selbst Bartel wagte es nicht.  
Der General lebte nach einer Weile in das Haus  
zurück; die Soldaten blieben.  
„Und wir Bartel?“  
„Ich glaube, sie haben den Rebellen gefangen.“  
„Ich fürchte es gleichfalls. Aber man kann es  
nicht wissen. Man muß auch an das Gegenstück  
denken.“

„Sind sie gestiegen, so ist der Gehalt mit  
ihnen auf dem Wege zur Stadt. Sind sie nicht  
gestiegen, so kommen sie nach der Absprache hierher  
Deshalb fährt ich in die Stadt, und du bleibst hier—  
du kennst die Wege; ich kenne die Stadt  
die Schilder, besonders die, auf denen man etwas  
mit Wohl ausrichten kann. Bist du einverstanden,  
Bartel?“  
Bartel hatte nur einen Einwand.  
„Sie muß über den Strom.“ sagte er. „Aber  
er unterbrach sich plözlich:  
„Zweifel, wer jaleicht da? Ist es nicht der ver-  
dammte Jude? Ich muß es wissen.“  
„Unter den Vämen ist doch etwas langsam und  
leise, von Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch  
wie ein schwarzer Geisfuß, oder wie ein ungehür-  
er schwarzer Kater. Da kam er den Seiden näher.  
Bartel floh darauf zu, mit ungeheuren Sprün-  
gen seiner langen Beine.  
Aber der schwarze Gegenstand war weit be-  
den, als der finstere lange Mann.  
Bartel kam athemlos und unverrichteter Sache  
zurück.  
„Es war der Jude.“ wußte er nur. „Er rannte  
den Soldaten zu; da durfte ich ihn nicht weiter  
verfolgen.“  
„Was mochte er hier wollen?“ meinte der  
Herr von Steinbeck.  
„Ans bedorchen. Was sonst?“  
„So hätten sie die Flüchtlinge noch nicht?“  
„Es kann auch gerade das Gegenstück sein.“  
„Es bleibt also Alles, wie es war?“  
„Ich denke.“  
„Du sprachst vom Erome, Bartel!“  
„Ja; sie muß hindern. Wir haben nur zwei  
Uebergangsstellen, hier am Hördense und im Park  
beim Hammerstein. Wenn die nun besetzt wären  
wohlt dann?“  
Der Herr von Steinbeck sann nach.  
„Nach Hammerstein?“ sagte er dann.  
„Ein Diener sah ihn verwundert; ein Klein wenig  
höbni an an.  
„Herr, ist das Ihr Trup?“  
„Und warum nicht?“  
„hm, hm, große Courage haben Sie nicht, und  
schöne Joten den Kopf seihen. Deer—?“  
„Was willst du mit deinem Deer?“  
Der Herr von Steinbeck sagte es hoch herzlich.  
Es bestand ein Eigentümliches Verhältnis zwi-  
schen diesem Herrn und seinem Diener. Der G. und  
war ein einfacher. Bartel war schon jahrelang  
im Dienste des Herrn von Steinbeck gewesen, als  
dieser noch der Schneidermeister Steinbeck in Ver-  
lin war. Der Meister hatte ihn als einen ehrli-  
chen, treuen und zugleich jagdlieben Burischen len-  
nen gelernt, und ihn dabei zum Aufscher in der  
Werkstatt befestigt, damit nicht zu viel Tuch in  
die Hölle wärdere. So war er ihm unentbehrlich  
geworden; und dem braven Herrn war der finstere  
Bartel auch später geblieben und treu geblieben.  
„Deer.“ sagte Bartel ruhig, „herunter sind  
schon auf die Kofoden, von denen die Franzosen  
gesprochen haben?“  
„Es erhielt keine Antwort.“  
„Sie waren stehen gelieben; sie waren ungefahr  
mäßig bis frühig Schritte von dem Hördense ent-  
fernt. Durch die Stelle der Nacht konnten sie  
hören, was dort vorging.  
„Die Franzosen brechen auf.“ sagte der Herr von  
Steinbeck.  
„Es war so. Auf dem Bahnploze war auf ein-  
mal Bewegung, reg's Leben entstanden.  
Der Offizier der Abteilung, die der General  
zum Reconnoistren auf die andere Seite des  
Hilfens geschickt hatte, war zurückgekehrt, hatte wenig  
heimliche Worte mit dem General gesprochen.  
Dieser hatte darauf den schleinigsten Ausbruch be-  
sehlen. Prachmen und Kähne standen zu der Her-  
berfahrt bereit.  
„Scheu mit, was es ist.“ sagte der Herr von  
Steinbeck zu seinem Diener.  
Sie gingen in die Nähe des Bahnplozes.  
Sie sahen wie Alles zu dem Strom, zu der  
Höhe dränge, die Bahrgänge befligt.  
Der General, als treuer und tapferer Vorge-  
setzter, war der Spitze der Hürder wollte, seine jähm-  
lichen Leute sollten erst in Sicherheit sein.  
Seine müßige Lokier blieb auf seiner Seite.  
„hm, hm.“ sagte doch der Herr von Steinbeck.  
Dann sprach er aber zu Bartel:  
„Ja, Bartel, es ist doch ein erhebendes Ge-  
fühl die Feinde des deutschen Vaterlandes so als Flücht-  
linge abzu den zu seihen.“  
„Zumal.“ erwiderte Bartel, „wenn man nicht  
dazu zu thun braucht, und seine Haut im Troden-  
hat.“  
Aber Bartel sollte seihen, daß sie Beide nicht  
die einzigen Zuschauer des feinen Herrn erhebenden  
Schauspiels waren.  
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Louis M. Weimert,  
 Uhrmacher & Juwelier  
 No. 15, neben dem United States Hotel,  
 Hermann, Mo.  
 Befähigt vorzüglich eine vollständige Auswahl  
 Wand- und Taschenuhren und Goldschmucke  
 zu den billigsten Preisen.  
 Reparaturen werden prompt besorgt.

R. C. Schlander  
 Drygoods, Kleider- und Groceries  
 Handlung.  
 Väst stets die beste Auswahl von  
 Kleiderzeugen  
 für Damen und Herren,  
 Herrenkleider,  
 Damen-Mäntel,  
 Tucher und Schwall,  
 Stiefel, Schuhe, Hüte  
 und  
 Groceries  
 in vorzüglichster Qualität.  
 Herrenkleider  
 eine hübsche Auswahl, so eben erhalten und billig  
 zu verkaufen bei  
 R. C. Schlander.

Schube, — Schube!  
 Der Unterzeichnete be-her sich, die Bemöbner Herr-  
manns und der Umgebend in Kenntnis zu setzen, daß  
 er ein reiches Assortiment von  
 Herren-, Damen- u. Kinderschuhe  
 von jedem Mutter und Qualität erhalten hat und be-  
 fähigt auf Lager hält. Auch ist er bereit, alle Ver-  
 stellungen prompt auszuführen und jede Nachfrage  
 nach selbstverfertigten Waare, auf's Vollkommenste  
 zu befriedigen.  
 Reparaturen werden (für Kunden) billig be-  
 sorgt.  
 L. Teitel,  
 Deut. Frontstraße, Hermann, Mo.

JULIUS HUNDHAUSEN.  
 Advokat und Notar.  
 empfiehlt sich zur Besorgung aller in sein Fach  
 zugehöriger Geschäfte.  
 Office No 2 Front Straße Hermann Mo gegen  
 über vom Court House. Office Stunden von 10  
 Uhr A. M. bis 4 Uhr P. M.

Germania  
 Lebens- & Versicherungs-Gesellschaft  
 New York, den 8. Januar 1868.  
 Die Direktoren erklären heute eine  
 Dividende von 40 pct.  
 Näheres per Circular an die Betheiligten.  
 C. Wefendouff, Präz.  
 Chas. S. Bornerfeld General-Agent  
 Ernst Krech, Agent für Hermann.  
 No 18

Elbzige deutsch-amerikanische Linie.  
 New York-Bremer Dampfschiff-  
 Company.  
 Ber. Staaten Postdampfschiffe, abgehend von  
 New York:  
 Atlantic 6. April, 1. Juni, 27. Juli,  
 Baltic 20. „ 15. „ 10. Aug.  
 Western Metropolis 4. Mai, 29.  
 Juni, 24. August.  
 Electric Steamer 18. Mai, 13. Juli,  
 7. September.  
 Ermöglichte Passagierie (in Gold) von New-  
 York nach Southampton, Havre und Bremen  
 (nach London oder Paris 25 mehr):  
 I. Caj. \$110.— II. Caj. \$85.— III. Caj. \$35.  
 Von Bremen, Southampton, Havre nach New York:  
 I. Caj. \$110.— II. Caj. \$75.— III. Caj. \$48.  
 Excursion-Billete für Reise hi  
 und zurück:  
 (Gültig für sechs Monate)  
 I. Caj. \$210.— II. Caj. \$180.— III. Caj. \$70.  
 Kinder die Hälfte. Den Passagieren wird aus-  
 gegebenste Beförderung und aller mögliche Comf. e  
 geboten. — Anweisungen auf alle Hauptplätze Eu-  
 ropas, Palestine, etc. — Wegen Frach  
 und Passage wende man sich an  
 J. A. Taylor, Präz.  
 Dree 40 Broadway, N.

Königliche Hannoversche Lotterie von 1868  
 geleitet von der spanischen Regierung.  
 390,000 Dollars in Gold werden  
 alle 17 Tage gezogen.  
 Gewinne werden auszubald und alle Informa-  
 tionen erteilt; je mer die höchsten Preise bezahlt  
 r Doubelonen und alle Sorten Gold und Sil-  
 ber, ebenis für alle Regierungsschreiben, von  
 Taylor & Co., Bankier  
 No. 11, E. 1. St.